# Sprawiedliwość

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig fl. 3:—
halbjährig „ 1.75
vierteljährig „ 1.—

Eine Einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden billigst berechnet.

# Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Stradom 18.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 5. Krakau, 1. März 1896 IV. Jahrgang.


## Welche Tendenz Graf Badeni mit der Wahlreform verfolgt.

Auf der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. v. M. auf welcher der Ministerpräsident, Graf Badeni, die Wahlreform vorlegte, sagte derselbe in seiner Begründungsrede unter Anderem wortlautend wie folgt:

**„Die Haupttendenz der Wahlreformbewegung gehe bei uns nach Erweiterung des Wahlrechtes und die Beschränkungen desselben müssen bei uns in dem Maase aufhören, als breitere Volksschichten zum Bewusstsein ihrer staatsbürgerlichen Stellung gelangen und ihre Ausschliessung vom öffentlichen Leben als eine Beeinträchtigung ihrer Rechte empfinden“.**

Das Umgekehrte ist eben die Tendenz des hiesigen Cultusvorstandes, welcher alles Erdenkliche ins Werk setzt, um diejenigen mundtod zu machen, welche die Berechtigung desselben, hierorts eine Cultussteuer fortan einzuheben, um auf Grundlage derselben die Kunstwahl in die Repräsentanz durchführen zu können, mit schneidigen und unwiderlegbaren Motiven bekämpfen. Die Wahlreform des Ministerpräsidenten ist, wie derselbe selbst betonte, vom Gesichtspunkte geleitet, das Wahlrecht auch denjenigen Volksschichten einzuräumen, welche zum Bewusstsein ihrer staatsbürgerlichen Stellung gelangten und bis daher von diesem ausgeschlossen waren. Und bei einer solchen gerechten und liberalen Strömung in Österreich unternimmt es die Krakauer Cultusrepräsentanz, sich von der k. k. Statthalterei ein Statut bestätigen lassen zu wollen, welches in sich einen Wahlmodus stecken hat, nach welchem die Herrschaft in der hiesigen Gemeinde denjenigen als ein erbliches Eigenthum bleiben könnte, welche die Courage und quasi die Frechheit hatten, die hiesigen apathischen und indifferenten Zopfbürger in einen politisch- schwindlerischen Zwinger hineinzustemmen. Nach der neuen Wahlreform werden in Oesterreich sowohl Industrie- als Feldarbeiter theils direct und theils indirect zur Wahlurne schreiten und ihre politischen Bürgerrechte ausüben können, während wenn in der Gemeinde Krakau die Umlage belassen werden würde, müssten daselbst hunderte Bürger und Steuerzahler auf das Recht, den Cultusvorstand mitwählen zu können, Verzicht leisten, denn die alten Machthaber, würden mit der Besteuerung ihr bisheriges Treiben fortsetzen, namentlich eine Bemessungs-Commission ernennen, welche nach ihrem Commando mit der Besteuerung dahin manipuliren müsste, dass sie ihre Mandate gesichert hätten um die bekannten Plünderungsarbeiten unter der Form von Lieferungen für die Cultusgemeinde, fortführen zu können.

Es ist ein sogenanntes sodomitisches Recht; die Herrscher in der hiesigen Cultusgemeinde sind, um auf dem Ruder bleiben zu können, bemüssigt, einen Apparat in Händen zu halten, mit welchem die Kunstwahl in die hiesige Repräsentanz erzeugt wird und das Geld für diesen öffentlichen Schwindel geben überdies die Bürger her und wenn sie es gütlich nicht thun wollten, würden sie es unter dem Drucke der Execution, durch welche die famose Umlage eingetrieben wird, thun müssen. Es ist eine wahrliche Ironie des Schicksals der Krakauer Juden, dass diese zum Zwecke ihrer offenkundigen Vergewaltigung noch eine Steuer leisten sollten. Dass die zukünftige Cultusrepräsentanz hier keine Berechtigung haben würde, eine Steuer jemanden aufzuerlegen, beweisen folgende Ziffern:

Ausweis der Krakauer Cultusrepräsentanz pro 1894.

| | |
|---|---|
| Einnahmen | fl. 83328.70 |
| Ausgaben | fl. 78549.70 |
| Ueberschuss | fl. 4778.99 |
| Erträgniss der Umlage | fl. 8442.— |

Wenn wir den Cassaüberschuss vom Jahre 1894 von den Einnahmen der

Umlage subtrahiren fl. 4778.99
so hätte die Repräsentanz, wenn die Umlage nicht existirte, im Jahre 1894 einen Ausfall von fl. 3663.—

Aber auch dieses Manco wäre nicht zu Tage getreten, wenn mit den Ausgaben rationeller gewirthschaftet worden wäre, wie wir mit nachstehenden Stichproben einen Theil der unnützen Ausgaben vor Augen führen werden:

So finden sich in den Ausgaben des Ausweises der Cultusrepräsentanz folgende Posten:

| | |
|---|---|
| Gehalt für den Rabbinatsasessor Herrn Samuel Landau | fl. 583.24 |
| Gehalt für den Schlachthaus-Aufseher, Natan Geldwerth | fl. 450.— |
| Gehalt und Renumeration für den Sequestrator der Umlage | fl. 600.— |
| Ein Oelbild, welches den gewesenen Präsidenten, Herrn Albert Mendelsburg, darstellt | fl. 330.— |
| Eine Adresse für den Vicepräsidenten, Herrn Hirsch Landau. | fl. 126.— |
| Zusammen | fl. 1989.29 |

Wir führen daher einen Betrag von fl. 1989.29 auf, welcher ungerechtfertigterweise seitens der Repräsentanz im Jahre 1894 verschleudert wurde.

Die Function des Rabbinatsasessors, Herr Samuel Landau, ist ganz überflüssig; derselbe amtirt in einem Viertel, in der Breitegasse, wo blos arm eLeute wohnen, die von gar keiner Gattung Geflügel verzehren, somit auch keine Auskunft vom Rabinatsassesor bedürfen. Der Letztere, welcher an und für sich ein braver Mensch ist, hat das Glück der Cousin des Vicepräsidenten, Herrn Hirsch Landau, zu sein und diesem verdankt er es, dass er hier fl. 500 an jährlichen Gehalt bezieht. Im hiesigen Schlachthause sind doch schon 3 Aufseher angestellt und wozu braucht man den vierten, Herrn Natan Geldwerth, mit einem Gehalte von fl. 400 jährlich? Diese Frage ist damit zu beantworten, dass derselbe ein Cousin vom Vicepräsidenten, Herrn Hirsch Landau, und ein Bruder des Hauptagitators desselben, ist.

Wenn die Umlage nicht existirte, könnten die fl. 600. welche der Executor an jährlichen Gehalt bezieht, erspart werden. Wäre Herr Albert Mendelsburg mit einer einfachen Photographie im Saale der hiesigen Cultusrepräsentanz verewigt worden, hätte man diesem achtbaren Manne die Aufregung, welche derselbe an den Tag legte, weil die Gemeinde seinetwegen fl. 330 verschleuderte, erspart.

Für welche Verdienste hat man dem Vicepräsidenten, Herrn Hirsch Landau, eine Adresse überreicht und solche so nobel ausgestattet, dass diese fl. 126 an Kosten in Anspruch nam? Vielleicht, weil er die Gemeinde seit 15 Jahren terrorisirt u. vergewaltigt? Vielleicht, weil er für einige seiner Verwandten in der hiesigen Gemeinde Sinecuren geschaffen hat? Vielleicht dafür, dass derselbe mit Verwendung eines Theiles des eisernen Fonds in der Gemeinde alljährlich das Geschäft des Ostermehles übernimmt und mit 4 kr. per Kilogr. theuerer wie in anderen Städten verkauft und 7—8000 Gulden jährlich an der Gemeinde als Vicepräsident verdient? Vielleicht, weil dessen Cousin, auch Geldwerth, das hiesige Gemeindebad bei der Repräsentanz mit fl. 500 billiger pachtet, wie Herr Josef Censer als jährlichen Pachtschilling hiefür entrichten wollte?

Ja, Bürger Krakau's, diese Zustände sind eine Folge euerer politischen Unreife, eures Indifferentismus u. es wäre doch schon die höchste Zeit, diesen rücksichtslosen öffentlichen Ausbeutern zuzurufen: Bis hieher und nicht weiter! Auf daher zur Unterfertigung eines Protestes an die k. k. Statthalterei gegen die Umlage und gegen den bisherigen Wahlmodus in die hiesige Repräsentanz, denn diese 2 Einrichtungen sind eben der Grund, dass die ganze hiesige Gemeinde, welche einem Rechtsstaate angehört, seit Jahren vergewaltigt wird. Auf! Auf! Bürger! Unterfertigt Alle, wie ein Mann, den besagten Protest u. unsere unglück. Gemeinde wird endlich von den Krallen der Wucherseelen befreit.

---

## Zweimalhunderttausend jüdische Bettler.

Zum dritten Male schreiben wir unter obiger Ueberschrift; das jedesmalige Purimfest im Verlaufe der Zeit des Erscheinens unseres Blattes drängt uns den Stoff hiezu auf. Wenn in einer Stadt wie Krakau. wo 23.000 Juden domiziliren, 2000, sagen zweitausend abgehärmte, entnervte und jämmerliche jüdische Gestalten am Tage des Purimfestes betteln gehen, werden im ganzen Lande Galizien, wo 800.000 Juden leben, das ist, ein trauriges Leben führen, minimum 200.000 jüdische Bettler am Purimtage bettelnd in Bewegung sein. Thuen etwas die grossen Juden zur Hintanhaltung dieser Schande des zu Ende gehenden neunzehnten Jahrhunderts? Diese Frage ist mit einem entschiedenen Nein zu beantworten, Wir sagten früher »die grossen Juden« aber das ganze Unglück der jüdischen Massen in Galizien ist doch der Umstand, dass eben keine Juden mit grossen Charakteren vorhanden sind. Diejenigen, was gegenwärtig an der Spitze der Juden in Galizien stehen, entstammen den niedrigsten Schichten und mehrere derselben haben Schlangen an Stelle des menschlichen Gefühles im Innern sitzen. Die rücksichtslose Selbstsucht; Hab und Herschsucht sind die Triebe, auf Grund welcher diese Verräther der armen, unglücklichen jüdischen Volksmasse in Galizien ihr Emporstreben betreiben. Diese unterstützen Tyranne und Wüstlinge, welche Tausenden Familien Schaden verursachen, um nur ihre Ziele, - ein Abgeordneten-Mandat zu erhaschen, erreichen zu können; diese machen gesetzwidrige Schleichwege, und versuchen es mit tartüffischer Scheinheiligkeit andere zu moralischen Sünden zu bewegen, um diejenigen, welche mit Wahr-

heit, Gerechtigkeit und Aufopferung für das Gemeinwohl kämpten, zu untergraben und sich unschädlich zu machen.

Ja, das ist eben das Unglück unserer armen Glaubensgenossen hier zu Lande, dass ihre Meneurs meistentheils verdorbene, charakterlose Streber seien; die Ehrenämter nicht zum Zwecke suchen, um dem öffentlichen Wohle zu dienen, sondern zu dem Ende, um ein Geschäft machen zu können. Heraus mit der Wahrheit! Die an der Spitze der Juden in Galizien stehenden Männer sind die Verräther ihres Volkes; diese unterstützen in erster Linie den Wahlbetrug; mit ihrem Gelde wird der Stimmenkauf besorgt; ihr Gethue in human wirthschaftlicher Beziehung ist nichts wie Wahlmanöver und demzufolge der niedrigste Schwindel. Wir kämpfen ehrlich, und sind zur Erkenntniss gelangt, dass, wenn einige Personen in Galizien den Muth bekunden und mit nackter Wahrheit die Zustände bei uns zu Lande eine Zeit lang brandmarken würden, diese alle Schwindler und Betrüger, welche dem Volke schwere Wunden schlagen, entweder das Terrain ihres schändlichen Treibens verlassen oder dem Arme der Justiz amheimfallen würden und die Gemeinsamkeit wäre ein für immer von dieser Plage befreit.

Zweimalhunderttausend jüdische Bettler beherbergt unser Land und für diese könnte erst in dem Falle etwas unternommen werden, wenn die Wahlcorruption daselbst niedergedrückt werden würde und wenn die Mandatoren nicht blos den Agitatoren, sondern den Wählern und der Allgemeinheit Dienste zu leisten verpflichtet wären.

---

## Einiges über die Gewerbenovelle.

Die Gewerbeordnung vom Jahre 1883 führte zwei iminente Neuerungen ein u. z. den Befähigungs Nachweis und die Zwangsgenossenschaften. Die Einführung des Befähigungs-Nachweises hat in Anbetracht der Verdrängung des Handwerkes seitens der Grossindustrie seit dem Jahre 1883 dem Gewerbe weder genützt noch geschadet. Dagegen hat sich die Zahl der gewerblichen Genossenschaften seit der Zwangbesteht gegen 1874 nahezu verdoppelt und der gegenwärtige Entwurf enthalte eben einige gewerbrechtliche, gewerbepolizeiliche und socialpolitische Neuerungen und Verbesserungen, welche geeignet erscheinen, die Gewerbe-Ordnung vom Jahre 1884 zu vervollkommen. Einen beträchtlichen Theil der Gewerbenovelle füllen die Bestimmungen der Ausbildung der Arbeiterschutz-Gesetzgebung und die Förderung des Lehrlingswesens aus und ferner ist in derselben die Erweiterung der Liste der handwerksmässigen Gewerbe in Aussicht gestellt. Der Entwurf treffe auch eine Reihe von Bestimmungen zur Verhinderung der Umgehung des Befähigungs-Nachweises, was ganz ordnungsgemäss sei, denn einmal bestehende Gesetze sollten in einem Rechtsstaate nicht umgangen werden.

Dagegen würde die Bestimmung der in Rede stehenden Gewerbenovelle, dass alle Mitglieder einer Gesellschaft, welche ein handwerksmässiges Gewerbe betreiben den Befähigungs-Nachweis erbringen müssten dem Gewerbeverkehre einige Schwierigkeiten bereiten, denn wie die Praxis lehrt, muss sich der Handwerker mit einer Capitalskraft associren, welche vom Handwerke nichts versteht und kein Capitalist würde einem gewerblichen Unternehmen als Gesellschafter beitreten, wenn derselbe keine Berechtigung hätte, bei demselben als Firmenträger zu fungiren.

Im Sinne des neuen Entwurfes wird fernerhin der Obmann einer Genossenschaft keiner behördlichen Bestätigung bedürfen und seine Funktion mit dem Momente der Wahl seitens der Genossenschaftsmitglieder antreten können.

Die Centralisirung von Krankenkassen wird fernerhin unstatthaft sein und jede Genossenschaft und Korporation wäre berechtigt, eineselbstständige Krankenkasse zu creiren.

---

## Verein zur Unterstützung mittellosser Schüler der Mittelschulen in Podgórze.

Der oben bezeichnete Verein veranstaltete Samstag Abends den 22 v. M. einen musikalisch-declamatorischen Abend, welcher mit einem Tanzkränzchen verbunden war.

Der Abend wurde im Sokalsaale in Podgórze abgehalten. Die ganze israelitische Intelligenz in Podgórze sowie eine grössere Anzahl Familien aus Krakau haben sich an diesem Abende betheiligt; es werden sich bei 100 Familien, darunter christliche Notabilitäten, eingefunden haben.

Zunächst hielt Herr Dr. Marek Peiper die Eröffnungsrede, in welcher derselbe auf die Förderung der Polonisirung der Juden und Pflege der polnischen Sprache Gewicht legte. Herr Dr. Peiper besprach sodann den humanen und erhabenen Zweck, welchen der Verein verfolgt und derselbe erntete ungetheilten Beifall.

Hierauf trug Madame Kahane, Gattin des Bahnbeamten Kahane, eine Phantasie von Mendelsohn und ein Rondo von Schubert auf dem Claviere vor, für welchen vortreffichen Claviervortrag Madame Kahane lebhaften Beifall erntete.

Sonach betrat Fräulein Stefanie Kohn, Tochter des Herrn David Kohn hier, geführt von Herrn Dr. Julian Peiper, das Podium und sang unter Clavierbegleitung des Professor Stingl, die Arie von Robert der Teufel und dieselbe wurde stürmisch applaudirt und so lange gerufen, bis sie nochmals erschien und eine Partie von Carmen mit solcher Verve und Geschmeidigkeit vortrug, dass viele Zuhörer getäuscht waren und glaubten, Fr. Mira Heller singen zu hören. Dieser Partie folgten wiederum nicht endenwollende Applaus und Hervorrufungen.

Sodann declamirte Herr H. Süsser »Na zglisz-

czach« von Wiktor Gomulicki und wurde mit Beifall beschenkt.

Es betrat programmgemäss zum zweiten Male Fräulein Stefanie Kohn das Podium und trug die Romanze der Oper Cavaleria rusticana und ein Lied »der Kuss« vor und die stürmischen Applaus erneuerten sich wieder und man kan sagen, dass dieselbe am 22. v. M. einen grossen künstlerischen Erfolg gehabt habe.

Die letzte musikalische Nummer war nicht mehr amatorisch, weil ein Fachkünstler, Herr Löwinger, unter Clavierbegleitung des Fräulein, Jadwiga Fränkel, Tochter des Herrn Wilhelm Fränkel hier, die Zigeunerweisen von Sarassate spielte. Dass Herr Löwinger mit Meisterschaft dieses von unüberwindlicher technischer Schwierigkeit seienden Stückes streichte nimmt uns weniger Wunder wie die correcte und tactenhaltende Clavierbegleitung des Fräulein Jadwiga Fränkel; denn zwischen der Geige des Herrn Löwinger und dem Clavier des Fräulein Fränkel herrschte strenge Harmonie. Demonstrativer Beifall wurde Herrn Löwinger und Fräulein Fränkel zutheil.

Zuletzt trug angehender Jurist, Herr Neuberger, einen Monolog unter dem Titel, »pierwszy raz,« vor u. rief durch das Komische in seinem Vortrage bei den Zuhörern lebhafte Heiterkeit hervor und derselbe wurde stürmisch applaudirt.

Nach einer halbstündigen Pause rief Herr Dr. Julian Peiper, der bekannte Liebling der Männer und Damenwelt, mit seiner arrangirenden Stentorstimme zum Tanze und über 100 Paare marschirten im Polonaise.

Es wurde bis 4 Uhr Früh getanzt und das Allerwichtigste ist dabei, dass der Verein ein Reinerträgniss von fl. 300 aufzuweisen hat, wofür dem Herrn Präsidenten J. Geisler und Sekretär, Breiter und dem ganzen Ausschusse des Vereines Anerkennung gebührt.

# Der „Israelit“ in Lemberg
## über die grosse Hilfsaction.

Der »Israelit« vom 15 v. M. enthielt folgenden Artikel:

Von den galizischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten mosaischer Confession wurde vor längerer Zeit der Gedanke angeregt*), durch Mittel, die ein ad hoc gewähltes Comité vorschlagen sollte, der armen am Hangertuche nagenden jüdischen Bevölkerung Galiziens unter die Arme zu greifen und sie dem beispiellosen Elend, dem sicheren Ruine zu entreissen.

Allgemein wurde anerkannt, dass eine solche Hilfsactin sehr zeitgemäss und dringend geboten sei und dass nur auf diesem Wege der fortschreitenden Verarmung der jüdischen Bevölkerung abzuhelfen sei. Auch in denjenigen vorurtheilsfreien Kreisen, die uns fern stehen, wurde diese unhaltbare Lage richtig erkannt. Das hervorragende Werk des Nationalöfonomen Szczepanowski „Nędza Galicyi“ und die Reden, die seinerzeit Hofrath Gniewosz, ein gründlicher Kenner der Verhältniss, im Reichsrathe gehalten, erhärten wohl zur Genüge unsere Ansicht. Das Elend speziell in kleinen Städten hat seinen Culminationspunkt erreicht und droht in eine Katastrophe, ein unabsehbares und unberechenbares Unglück auszuarten. Umsomehr war es also geboten, sich zu einer energischen That aufzuraffen.

Man begrüsste die Initiative unserer einflussreichen und angesehenen Abgeordneten freudig, geradezu enthusiastisch und alle gegebenen Momente sprachen dafür, dass eine Hilfsaction mit aller Raschheit und Energie durchgeführt werden wird und bald positive Resultate zu verzeichnen sein werden. Sogar die galizische Presse, die unseren Bestrebungen nicht das gringste Interesse entgegenbringt, vielmehr ihnen oft genug feindlich gegenübersteht, begann sich für die Idee einer in grossen Umrissen durchgeführten Hilfsaction zur Hebung des Wohlstandes zu erwärmen. Die Presse gieng nämlich vom richtigen Standpunkte aus, dass daran mittelbar auch das ganze Land betheiligt ist. Die jüdische Bevölkerung bildet in Galizien einen grossen und wichtigen Bruchtheil der Gesammtbevölkerung und die wirthschaftliche Hebung dieses Bruchtheiles könnte nicht ohne günstigen Einfluss auf die Gesammtheit bleiben.

Wir freuten uns schon im vorhinein auf die rege fruchtbringende Thätigkeit des Hilfscomites und erwarteten von ihm concrete Vorschläge, welche im Stande wären, die hochgespannten Erwartangen zu befriedigen. Leider haben wir abermals eine arge Enttänschung zu verzeichnen, welche diesmal umso schmerzlicher ist, da sie uns in den Augen unserer Mitbürger sehr discreditirt.

Wir glaubten die Durchführbarkeit dieser schönen Idee verbürgen zu können und vergassen in unserem Optimismus mit der geradezu unbegreiflichen und unverzeihlichen Indolenz der hiesigen besitzenden und einflussreichen Kreisen zu rechnen. Es bleibt uns nur noch die Erinnerung an dem schönen Traum, das Erwachen aus demselben ist . . . jämmerlich. Seit Monaten wird die grosse Trommel gerührt, es wird die Nachricht von einer grossen, in der Folge segensreichen Action in die Welt gesetzt und trotzdem verlauft die ganze Angelegenheit im Staube und es geschieht nichts, obsolut nichts. Wollen denn unsere grossen und einflussreichen Glaubensbrüder nicht einsehen, dass sie durch ein solches Gebahren nicht nur sich selbst, sondern auch hunderttausenden armen in solche Hoffnungen gewiegten Glaubensgenossen einen unverzeihlichen, irreparablen Schaden zufügen?

In Folge des immer stärker überhand nehmenden Antisemitismus, des Brodneides in schändlichster u. abstossenster Form, sind wir unzähligen äusseren Gefahren ausgesetzt; man ist allen civilisirten (sic) Ländern und nicht zuletzt in unserem engeren Heimathslande bestrebt, uns jeden ehrlichen Erwerb zu verkümmern. Alle öffentlichen Aemter sind uns trotz „Staatsgrundgesetze und der sogenannten Gleichberechtigung“ unzugänglich. Aeussere und innere Feinde lauern nur darauf, uns zu schaden und unsere ohnehin armselige Existenz zu untergraben. Wir sind infolge dessen auf unsere eigene Kraft und und Selbsthilfe angewiesen. Bleibt auch die aus, oder wird dieselbe lässig betrieben, so muss das die allerschädlichsten Folgen nach sich ziehen. Wir unterschreiben unser eigenes Todesurtheil!

*) Das hat der Redacteur der „Sprawiedliwość“ und nicht die Herren Abgeordneten angeregt.

Mögen das unsere massgebende Glaubensbrüder beherzigen, aus unserer eigenen Mitte kann und muss unser Erretter und Helfer hervorgehen. Innere Consolidation, energisches und zielbewusstes Auftreten und die serupelloseste Wahrung unserer vitalsten Interessen, das möge unsere zu unserem Heile und Wohle dienende Aufgabe sein.

Wir haben den Zeitpunkt gerade jetzt fnr passend gefunden unsere „Grossen" an ihre heilige Pflicht zu erinnern, da jetzt unsere höchste autonome Behörde der Landtag tagt, und gerade in dieser parlamentarischen Körperschaft sitzen die Initiatoren der Hilfsidee. Wir bitten dieselben im Interesse von tausenden armen, darbenden Familien, sich ihres eigenen Geisteskindes wieder liebevoll anzunehmen und die Sache, an der die Gesammtheit betheiligt ist, nicht ad calendas graecas hinauszuschieben. Jeder Tag. jede Stunde, der für die Inangriffnahme des schönen Werkes verloren geht, bedeutet den Ruin von solchen Existenzen, denen man zu einem ehrlichen, bescheidenen Erwerbe noch verhelfen könnte. Diese jetzt zu grunde gerichteten Familien bedeuten nun eine sociale und ökonomische Gefahr für das Land.

Principiis obsta, sero medicina paratur! ruft das Sprichwort. Es darf nicht länger gezögert werden, Die Hilfe könnte sonst spät, viel zu spät kommen.

---

## Oesterr.-Ungar. Colonial-Gesellschaft Wien.

---

AUFRUF!

Die Oesterreichisch-ungarische Colonial-Gesellschaft mit dem Sitze in Wien hat nachstehende Ziele;

1. Erhaltung bestehender und Schaffung neuer Absatzgebiete für die Erzeugnisse Oesterreich-Ungarns;
2. Schutz und Unterstützung der Oesterreichisch-ungarischen Auswanderer;
3. Erwerbung von Colonien durch die Gesellschaft.

Dass nun diese Aufgaben gemeinnützige sind, liegt, wohl auf der Hand, dass aber gerade durch Privatvereinigung auf dem Gebiete der Colonisation Grosses geleistet werden kann, sehen wir zuletzt an dem Beispiele Deutschlands.

Nun aber bedarf die junge Gesellschaft dringend der Ausbreitung und Unterstützung.

Wir richten daher an unsere Mitbürger die Bitte, der Gesellschaft entweder unmittelbar oder durch Gründung von Zweigvereinen ausserhalb des Gebietes von Wien beitreten zu wollen, wobei wir hervorheben, dass die Gründung von Zweigvereinen in Oesterreich zufolge § 14 unserer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit Erlass vom 20. November 1894, Z. 28.922 genehmigten Statuten, keiner besonderen Bewilligung mehr bedarf.

Der Jahresbeitrag beträgt 3 fl. ö. W. Nähere Auskünfte ertheilt die Redaction, bei welcher die Statuten erliegen. Briefe und Anfragen sind zu richten an das Vorstandsmitglied Dr. Philipp Ritter v. Böhm, k. k. Notar, Wien, IX., Universitätsstrasse 8.

Für den Vorstand der Oesterr.-ungar. Colonial-Gesellschaft:

Der Präsident:

**Alfred Fürst Wrede m. p.**

Der Präsident-Stellvertr.:
**Dr. H. R. v. Wielowieyski**
Reichsrathsabgeordneter.

Der Präsident-Stellvertr. u. Referent:
**Rich. Schroft**
k. k. Rechnungs-Rath.

Der Secretär und Rechtsconsulent:

**Dr. Philipp Ritter von Böhm.**



## NOTIZEN.

**Morgen-Presse, Abend-Presse, 7 Uhr-Presse.** Seit 2. Februar erscheint die „Presse" in Wien dreimal täglich, in einer Neugestaltung, die thatsächlich allen Anforderungen an ein modernes, übersichtliches, reichhaltiges Blatt entspricht. Abgesehen von der vorzüglichen Berichterstattung auf allen Gebieten der Wissenschaften, erscheint in der Morgen-Presse das neueste Werk des ausgezeichneten österreichischen Schriftstellers Karl Baron Torresani's „Steyrische Schlösser" und in der Abend-Presse der sensationelle englische Roman „Trilby". Der Volkswirth ist von erschöpfender Vollständigkeit. Durch die 7 Uhr-Presse ist vor Allem den Abonnenten in der Provinz ermöglicht, die ersten Nachrichten auf politischem, socialem und wirthschaftlichem Gebiete bereits am Morgen des folgenden Tages zu erhalten. Die Morgen-Presse kostet inclusive Zusendung monatlich fl. 1, die Morgen- und Abend-Presse mit einmaliger Zusendung monatlich fl. 1.50, Morgen-, Abend-Presse und 7 Uhr-Beilage mit zweimaliger Zusendung monatlich fl. 1.80, Morgen-, Abend und 7 Uhr-Presse mit dreimaliger Zusendung monatlich fl. 2.10. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

**Vortrag.** Sonntag den 16. v. M. hielt Buchhändler, Herr Aron Faust, im Vereine »Sfas Emes« einen Vortrag unter dem Titel: »Lichtstrahlen unserer heiligen Schrift.«

Unter den zahlreichen Zuhörern bemerkten wir auch Nichtmitglieder des Vereines, so die Herren Artur Eibenschütz, Dr. Heinrich Schornstein Dr. Ludwig Lustgarten und Dr. Jakob Junger.

Schon die Einleitung des Vortrages war treffend. Herr Faust begann nämlich mit dem Nachweise, dass das Judenthum im Sinne der heiligen Schrift ein auserwähltes Volk sei, aber, sagte Herr Faust, auch gegenwärtig sind wir in unserer Zerstreuung unter allen Völkern der Welt zum Zwecke auserwählt, dass wir gehasst und verfolgt werden.

Der Vortragende, welcher aus freier Hand sprach interpretirte sodann mehrere Stellen aus der Schöpfungsgeschichte der Bibel derart. dass er damit den Beweis erbrachte, dass die Opposition im politischen Leben eine unumgängliche Nothwendigkeit sei.

Herr Faust. welcher flüssig, überzeugungstreu und vom Herzen spricht, besitzt auch dabei die Gabe der beissensten Satire und es war vorauszusehen, dass sein Vortrag ein Interesse erwecken würde, was auch vollständig der Fall war.

Nach Beendigung des Vortrages, wurde Herr

Faust allseitig beglückwünscht und die Applaus für denselben wollten förmlich kein Ende nehmen.

„רבינו יוסף קארו" ist der Titel einer hebr. Biographie des berühmten Casuisten Rabbi Joseph Karo, Verfasser des Bet Joseph, des Kesef Mischna, des Schulchan Aruch u. s. w. verfasst von B. Friedberg in Krakau (gedruckt Drohobycz in Galizien 1895.) Diese im guten, fliesenden Hebräisch abgefasste Arbeit, ist die erste selbstständige Monographie über Karo und beansprucht schon deshalb Beachtung und Anerkennung. Viele Angaben früherer Biographen, namentlich Di Rossis und Wolfs werden hier berichtigt, die Anzahl der von Karo verfassten Werke ergänzt, und namentlich die literarische Streitfrage ausführlich behandelt, ob das zum Theil kabbalistische Werk „Magid Mescharim" (ein Commentar über den Pentateuch) von Karo's Hand niedergeschrieben sei. Der Verf. Graetz Ansicht adoptierend, bejaht diese Frage. Doch muss es auffallend erscheinen, das weder Graetz noch der Verf. darauf aufmerksam machen, dass die Divination des Engels (Magid) dass K. den Märtyrertod sterben werde, nicht erfült wurde.—K. wurde 1488 in Toledo geboren, floh 1492 mit seinen Eltern nach Adrianopel, ging später nach Nikapolis und zuletzt nach Zephat, wo er Rosch Jeschiba, ordinirter Oberrabiner wurde und 87 J. alt im J. 1575.—Der Verfasser theilt einige Elegien über den Tod Karos mit, von welchen eine bis jetzt ungedruckt war. Schliesslich die Mittheilung, das der Verf. ein Buch („לוחות זכרון") über den Friedhof in Krakau in Bälde herausgeben wird.

Stockholm. Dr. L. Lewysohn.

**Reb-Eisik-Reb-Jekeles-Synagoge in Krakau.** Bei der am 9 v. M. in oben bezeichneter Synagoge vorgenommenen Vorsteherwahl gingen folgende Herren mit grosser Majorität aus der Urne hervor: Menasche Alexandrowicz, Bernhard Prüwer, Joachim Bandet, Wolf Mirrisch, Norbert Wasserberg und Eisik Kräutler als Vorsteher.

Herr Jonas Kempler wurde einstimmig zum Cassier gewählt.

**Beförderung von 15 israelitischen Richtern.** Sr. Exelenz der oestr. Justizminister, hat in den letzten Tagen, wie in der „Wiener Zeitung" ausgewiesen war, fünfzehn israelitische Gerichtsadjunkte in Wien und Galizien zu Rathsecretären befördert. Diese Beförderungen liefern den Beweis, dass unsere Gleichberechtigung nicht blos auf dem Papiere steht, sondern von der k. k. Regiernng auch bethätigt wird und sind geeignet, den Gedanken der loyalen Regierungstreue bei unseren Glaubensgenossen noch mehr zu bestärken.

**Eine Pietätslosigkeit.** Unsere verehrten Leser werden wohl in Erinnerung zurückführen, dass wir im Leitartikel unseres Blattes vom 1 Jänner 1894 auf die absolute Nothwendigkeit der Schaffung eines gepflasterten Gehweges auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe hinwiesen und ein solcher Gehweg wurde auch errichtet. Zu unserem Leidwesen hat sich die hiesige Cultusrepräsentanz bei der Errichtung dieses Gehweges eine unerhörte. Pietätslosigkeit zu Schulden kommen lassen. Die Stelle, auf welcher man den Uebergang vom alten auf den neuen Friedhof macht, lag bekanntlich enge zwischen Grabsteinen und der Friedhofsmauer. Um den Gehweg breiter machen zu können liess die Cultusrepräsentanz eine ganze Reihe Grabsteine abtragen und verbreitete den Gehweg über die Gräber hinweg, woselbst natürlich auch gepflastert wurde. In erster Linie machen wir das P. T. Publikum aufmerksam, beim Passieren der bezeichneten Stelle am Friedhofe, rechts gegen die Mauer gehen zu wollen, um auf Gräbern nicht zu treten. Ferner fordern wir hiermit die hiesige Cultusrepräsentanz auf, den Schotter von bezeichneter Stelle im Namen der Pietät zu entfernen und die Grabsteine auf dieselben Stellen, wo solche gestanden waren, aufstellen zu lassen.

**Zur Beachtung für edle Kunstfreunde in Krakau.** Es befindet sich hierorts ein Mädchen im Alter von 16 Jahren, welche über eine Heldenstimme, Mezosopran, verfügt und alle Anlagen für die Bühne eigen hat. Bedeutende Professoren der Conservatorien in Wien und hier sagten, dass, wenn dieses Mädchen die nöthige Ausbildung erhalten würde, dasselbe einst eine bedeutende Sängerin werden könnte.

Leider fehlen die Mittel zur Heranbildung des besagten Mädchens, namens R. und fl. 15 monatlich eine Reihe von 2—3 Jahren würden hiezu ausreichen.

Sollten edle, Kunstsinnige Damen oder Herren etwas in dieser Richtung unternehmen wollen, wird gebeten, mit Redacteur dieses Blattes sich diesbezüglich in Verbindung zu setzen.

---

**Trauung.** Am 15. d. M. um 1 Uhr Mittags findet hier im Tempel, Podbrzezie, die Trauung des Herrn Tadeusz Epstein mit Fräulein Wanda Horowitz Tochter des Cultuspräses, Dr. Leon Horowitz, statt.

Die Einladungskarten haben als Eintrittskarten in den Tempel zu dienen.

---

**Verlobnng.** Herr Moses Deutscher, Sohn des Buchdruckereibesitzers Herrn S. L. Deutscher in Podgórze aus Krakau, hat sich mit Fräulein Gusta Mandel, Tochter des Eigenthümers des Gutes Kotowa Wola, Herrn Mayer Mandel verlobt.

---

## THEATER.

Die Herren Dr. Bandrowski und Heller, welche in der verflossenen Sommersaison und die Opernstagione in jeder Hinsicht mit Erfolg durchgeführt und die allgemeine Anerkennung des Publikums geerntet haben, unterfertigten in Lemberg einen Vertrag, nach welchem dieselben die Unternehmung des Lemberger Theaters, die erste Bühne des Landes, auf einige Jahre übernommen haben,

Die Herren Dr. Bandrowski und Heller sind in der Leitung eines Theaters, in allen Fächern, wie Dramaoper, und Operette überaus tüchtig und erfinderisch und glauben wir mit Bestimtheit annehmen zu können, dass die Lemberger Bühne frisches Leben bekommen wird, und dass auch die Unternehmer prosperiren werden.

Die besagten Herren beabsichtigen für Lemberg und Krakau eine gemeinsame Oper zu bilden und sollen der berühmte Myszuga und noch andere hervorragende Sänger und Sängerinnen für stabil engagirt werden.



Właściciel ces. i król. uprzyw. patentu

## HENRYK SCHAUER

**Fabryka i skład kapeluszy**

**w Krakowie, Grodzka 60** (stara poczta).

Cennik bez konkurencyi:

Miękkie kapelusze filcowe w doborowych kolorach i najnowszych fasonach od 80 ct.

Twarde kapelusze w wszelkich kolorach pod gwarancyą prawdziwości kolorów i w najnowszych fasonach od 1 złr. 25 ct.

Cylindry jedwabne lekkości niebywałej w doborowych, najnowszych formach po 3.25, 4.—, 4.90, 5.25, 5.75, 6.25, 7.25 i po 8 złr.

Chapeau-Claques atłasowe 5 zł., 5.25 i 5.50

" " moiréowe po 5.50, 6.25 i 7.25

Kapelusze prawdziwe styryjskie, lodeny grackie do polowania, nie przemakalne, z gwarancyą, w najnowszych fasonach od 95 ct.

Największy wybór piór do kapeluszy od 5 ct. do 2 złr.

*Wszelkie Reparacye* kapeluszy filcowych i jedwabnych oraz Chapeau Claque uskuteczniam najtaniej w najkrótszym czasie.

---

## Morgen-Presse.

Abend-Presse. — 7 Uhr-Presse.

Große politische Wiener Zeitung.

Ausgezeichnete Information.

Ausgedehnter Depeschendienst.

Reichhaltigster Volkswirth.

Durch die **7 Uhr-Presse** erhalten die Abonnenten in der Provinz die letzten Tagesnachrichten auf allen Gebieten sammt vollständigem Cursblatte bereits am nächsten Morgen.

In der **Morgen-Presse** erscheint Karl Baron Torresani's neuester Originalroman „Steyrische Schlösser"

In der **Abend-Presse** der englische Sensationsroman „Trilby".

### Abonnements-Bedingungen

**Für die Provinz:**

**Morgen-Presse** inclusive Zusendung
monatlich 1 fl. — kr.
dreimonatlich 3 fl. — kr.

**Morgen- und Abend-Presse** mit einmaliger Zusendung
monatlich 1 fl. 50 kr.
dreimonatlich 4 fl. 50 kr.

**Morgen-, Abend-Presse und 7 Uhr Beilage** mit zweimaliger Zusendung monatlich 1 fl. 80 kr.
dreimonatlich 5 fl. 40 kr.

**Morgen-, Abend- und 7 Uhr Presse** mit dreimaliger Zusendung monatlich 2 fl. 10 kr.
dreimonatlich 6 fl. 30 kr.

**Probenummern** werden auf Verlangen gratis zugesendet und die bereits erschienenen Romanfortsetzungen den neu eintretenden P. T. Abonnenten nachgeliefert. **Die Expedition.**

**Wien**

IX. Berggasse 31.

---

**Die Buchdruckerei**

des

## S. L. DEUTSCHER

**in Podgórze bei Krakau**

übernimmt aller Art

**WERKE**

**in deutscher, polnischer u. hebräischer Sprache**

zu billigen Preisen.

---

## Tuch u. Schafwollwaaren

**Handlung.**

Wir beehren uns Einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze *Grodgasse Nr. 26* ein

TUCH & SCHAFWOLLWAAREN-GESCHAEFT

eröffnet haben.

Wir werden stets ein reichassortirtes Lager in Brünner, Reichenberger, Jägerndorfer, Biala-Bielitzer und Grazer Waaren unterhalten und en detail verkaufen. Indem wir Ein geehrtes Publikum unserer streng reelsten Bedienung versichern, bitten wir um zahlreichen Zuspruch

**Herman Morgenbesser & Heinrich Braciejowski**

---




Ich beehre mich meinen hierortigen Glaubensgenossen die höfl. Anzeige zu machen, dass ich, wie voriges Jahr, auch heujahr, unter Aufsicht eines verlässlichen נאמנים und Beobachtung der Massregeln der Reinlichkeit מצות backe und mit dem Verkaufe derselben schon am 3. d. M. beginne.

Mein Verkaufslocal befindet sich

**hier, Dietelsgasse Nr. 49.**

Ich halte mich dem Wohlwollen Eines geehrten Publikums empfohlen und bitte um zahlreichen Zuspruch,

**Hermann Morgenbesser.**

---

## Buchhalterposten gesucht.

Ein Buchhalter, welcher in einem hiesigen sehr angesehenen Geschäftshause mehrere Jahre thätig war, deutsch, polnisch, und jüdisch-deutsch flott correspondirt, sich nebstdem zum Geschäftsleiter der Productenbranche eignet u. cautionsfähig ist, sucht einen Posten anzutreten. Ausk. ertheilt Redac. d. Bl.

---

## Aufseherposten gesucht.

Ein verlässlicher, arbeitstüchtiger Mann, welcher auch lesen u. schreiben kann, bei Bauten als Aufseher und Partieführer angestellt war, sucht eine Anstellung bei einem Baue oder in einer Fabrik unter mässigem Gehalte anzunehmen. Demselben stehen massgebende Empfehlungen zur Seite.

Ausk. erth. Red. d. Blattes.

---

## Buchhalterposten gesucht.

Ein tüchtiger Buchhalter, der polnischen und deutschen Sprache mächtig. sucht unter mässigem Gehalte einen Posten anzunehmen.

Ausk, in d. Red. d. Bl.

---




---

## Geschäftseröffnung.

Ich beehre mich Einenm P. T. Pubblikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich hier, **Stradom 8**, ein **Manufactur- u. Schneiderzugehör-Geschäft** eröffnet habe. Mein Lager ist reichassortirt in **Weiss- u. Futterwaaren, Wollzeugen, Decken** u. **Möbelstoffen** und in verschiedenen in diese Branche einschlagende Artikel. Durch langjähriges Serviren im Geschäfte des Herrn J, Korall bin ich in die Lage gekommen, ein Waarenlager assortiren zu können welches dem Geschmacke der P. T. Kunden in jeder Hinsicht zu entsprechen geeignet ist.

Achtungsvoll **Wilhelm Glücksman**

**Wilhelm Glücksmann**

**Wilhelm Glücksmann**

**Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni S. L. Deutschera w Podgórzu.**